

30 Jahre KPE-Pfadfinder - Teil 1 –Gründung, Rückblick + Information (entnommen aus www.kpe.de, April 2007)

Geschrieben von **Günther Brand** Dienstag, 6. Februar 2007



Erinnern wir uns, wie war es vor 30 Jahren? Die 68-er Studentenrevolution war zwar äußerlich gescheitert, aber die jungen Studenten begannen ihren „Marsch durch die Institutionen“, sie versuchten in den verschiedenen Gremien und Verbänden den Geist der Revolution aufzudrücken. Besonders auch in den Jugendverbänden. So wurde z.B. aus dem Deutschen Pfadfinderbund (BDP) innerhalb kürzester Zeit eine kommunistische Kadergruppe. Auch in den katholischen Jugendverbänden begann es zu brodeln. Z.B. in den Bundeskonferenzen der Katholischen Jungen Gemeinde (KJG). „Diese waren geprägt von einem lautstarken politisch-feministischen Flügel, der sich mit messianischer Überzeugung die Rettung der Welt durch eher grüne oder rote politische Ansätze auf die Fahnen geschrieben hatte“, so der ehemalige Diözesanleiter Martin Schwab, Würzburg. In dieser Zeit fanden aufrichtige Katholiken den Mut, neue Wege zu gehen und einen eigenen, katholischen Pfadfinderbund zu gründen, die KPE.



Auch das zweite Vatikanische Konzil war zu Ende. Eine unheimliche Euphorie und die Sehnsucht, jetzt endlich nach neuen Ufern aufzubrechen, lagen in der Luft. Wer diesen Eifer nicht teilte und am bewährten und erprobten festhielt, galt als rückständig. Die Würzburger Synode verabschiedete ein Jugendpapier, gegen das z.B. der ehemalige Jugendführer und Publizist im BDKJ, Oskar Neisinger, Würzburg, Sturm lief. Aber leider lief er gegen Mauern. Seine Argumente, Veröffentlichungen oder Anstrengungen nützten nichts. Das neue Programm wurde auf allen Ebenen durchgezogen. Heute erkennt der unvoreingenommene Beobachter: damals wurden die Zeichen für einen kontinuierlichen Niedergang katholischer Jugendarbeit gelegt. Ein neues Programm auf allen Ebenen?. Wie in der Asterix-Geschichte gab es da und dort noch ein kleines Dorf, eine kleine Gruppe, mit wenigen aber mutigen Katholiken, die dem neuen Mainstream nicht trauten und sich immer noch an der bewährten, durch viele Heilige bezeugten und gelebten Lehre der Kirche orientieren und auch an der bewährten Jugendpädagogik festhalten wollten. Da sie Pfadfinder waren gründeten sie einen neuen Pfadfinderbund. Die Katholische Pfadfinderschaft Europas (KPE), also diesen von Mitgliedern heiß geliebten, von Anhängern des Modernismus kontinuierlich abgelehnten, von Außenstehenden teils bewunderten oder neugierig beäugten, katholischen Pfadfinderbund. Doch lassen wir die Akteure selber erzählen. **„Warum die katholische Pfadfinderschaft gegründet wurde!“**, von Günther Walter

Wie es zur Gründung der KPE kam

Wer wie ich mit zwölf Jahren 1946 in Salzburg zu den „Pfadfindern Österreichs“ kam und es dort bis zum Feldmeister brachte, in Deutschland im September 1954 das Ritterversprechen der „Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg“ in der Kirche St. Leonhard in Frankfurt ablegte, später das **Woodbadge** erwarb und in der Landesführung der Diözese Mainz mitarbeitete,

der muss schon triftige Gründe dafür haben, dass er nach dreißigjähriger Zugehörigkeit zur Pfadfinderbewegung einen neuen Bund gründet. Aber nach einer späten Blüte in der Mitte der 60er Jahre verlor die DPSG - ungefähr zeitgleich mit der Studentenrevolution - sowohl das pfadfinderische wie das katholische Fundament. Beste Zeugen dieser Entwicklung sind die Zeitschriften dieser Jahre und die 1971 beschlossene neue „Ordnung des Verbandes“. Eine besondere Zugnummer war die neu eingeführte Koedukation, obwohl es ja auch eine „Pfadfinderinnenschaft St. Georg“ (PSG) längst gab und auch heute noch gibt. Es änderte sich auch die gesamte pfadfinderische Nomenklatur: Führer und Meister gab es nicht mehr, sondern nur noch „Leiter“, „Vorsitzende“ und „Referenten“, diese äußeren Änderungen hatten innere Konsequenzen. In den ehemals guten Wölflings-, Feld- und Rovermeisterkursen wurden Pädagogik und Zielrichtung der katholischen, pfadfinderischen Jugendarbeit grundlegend verändert. Die Not aller, die noch richtiges Pfadfinderleben gestalten wollten, wurde von Monat zu Monat größer, übrigens nicht nur in der DPSG, sondern auch in den anderen beiden großen Pfadfinderverbänden in Deutschland (VCP und BdP). Unser Offenbacher Stamm „Kreuzritter“ hatte erst die Mainzer Landesführung und darauf die Bundesführung eingeladen und zusammen mit den Eltern jeweils eine halbe Nacht mit den Herren gerungen, doch ohne jeden Erfolg. In meiner Not wandte ich mich als Stammesfeldmeister bzw. jetzt Stammesvorsitzender an den Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, Julius Kardinal Döpfner, und korrespondierte längere Zeit mit seinem Sekretär, Prälat Forster. Etwas Neues lag in der Luft. Zu Hilfe kam uns der Himmel. In den Sommerferien 1975 machten sich die Führer und **Rover** der beiden Stämme Offenbach und Erlenbach auf den Pilgerweg nach Santiago de Compostela. Auf dem Hinweg leisteten wir drei Tage lang in Lourdes verschiedene Dienste. Bei Absperrdiensten am ersten Nachmittag standen französische Pfadfinder neben uns. Wir staunten über ihre tadellose Haltung; sie trugen nicht die roten Hemden der Scouts de France, sondern die für Pfadfinder traditionellen khaki Hemden. Zeitig am nächsten Morgen trafen wir ihre Führer wieder im Bahnhof von Lourdes. Zwischen zwei



Krankenzügen, die wir ausluden, kamen wir ins Gespräch, wobei Thomas Matthaei aus Erlenbach dolmetschte. Sie nannten sich „Scouts d’Europe“, und wir baten um die Adresse ihres Bundesamtes. Am nächsten Nachmittag fuhren wir weiter in Richtung Santiago. Von Astorga bis Ponferrada gingen wir zu Fuß über die Berge. Am Vorabend des Heiligenfestes kamen wir gerade in dem Augenblick mit unseren Autos in der Nähe der Kathedrale von Santiago an, als das unglaubliche Feuerwerk begann. Am nächsten Vormittag nahmen wir am feierlichen Pontifikalamt teil, an dem auch das große Weihrauchfass geschwenkt wurde. Zum Abschluss unserer Fahrt gönnten wir uns einige Tage am Atlantik westlich von Santiago. Zu Hause angekommen, erinnerte ich mich an die in Lourdes erhaltene Adresse, schrieb sie im September an und bat um Informationsmaterial. Im Oktober bekam ich einen begeisternden Brief mit vielen weiteren Informationen, über die ich meinen Freund Pater Andreas Hönisch SJ in Gießen telefonisch verständigte. Wir einigten uns darauf, am Buß- und Betttag nach Frankreich zu fahren. Mit dem Nachtzug fuhren wir - beide schon stark erkältet - von Frankfurt am Main nach Paris und mit dem Nachtzug -nun fieberkrank - wieder zurück. Aber seelisch waren wir gestärkt und froh. Denn vom Gare de l’Est nahmen wir die Metro in den Vorort Clamart, suchten und fanden das Haus von Pierre Geraud-Keraod, dem obersten Chef der Scouts d’Europe, und wurden von ihm und seiner Frau, die die Chefin des

Mädchenbundes war, herzlich begrüßt. Nach etwa einer halben Stunde des gegenseitigen Kennenlernens konnten wir sowohl pfadfinderisch wie auch kirchlich eine völlige Übereinstimmung feststellen. Darauf feierten wir in der Kapelle einer nahen Jesuitenniederlassung erst einmal zusammen eine HI. Messe, ganz in Latein. Dann führen wir in das Bundesamt der "Guides et Scouts d'Europe", und „Perig“, wie ihn liebevoll seine Mitarbeiter mit dem bretonischen Vornamen nannten, stellte sie uns vor. Perig lud alle zum Mittagessen in einem Restaurant ein. Selbstverständlich begann er mit dem Kreuzzeichen und einem Tischgebet. Es war eine fröhliche Runde. Nach dem Essen gab es im Bundesamt weitere Gespräche, und wir ließen uns von Perig beauftragen, in Deutschland einen entsprechenden Bruderbund innerhalb der „Fédération du Scoutisme Européen“ (FSE) zu gründen. Er gab uns viele gute Tipps und schlug uns als Bundesnamen „Katholische Pfadfinderschaft Europas“ vor. Seinen Bundessekretär ließ er dann mit uns nach Paris fahren, damit wir im dortigen Pfadfindergeschäft („CARRICK“) schon die ersten Einkäufe (**Banner**, Abzeichen, Koppelschlösser ...) tätigen könnten. Tief beeindruckt kehrten wir nach Hause zurück. In den nächsten Wochen leisteten wir Überzeugungsarbeit in den eigenen Reihen bzw. bei Freunden in ganz Deutschland. Grundlegende Texte wurden übersetzt. Im Offenbacher Skilager in der Unteren Traualpe bei Tannheim in Tirol war schon das neue Banner dabei. Und am 15. Februar 1976 wurde in der Hütte des Gießener Stammes in Fortbach der neue katholische Pfadfinderbund aus der Taufe gehoben. Die Gründerstämme waren Erlenbach am Main (ein junger Ableger des Offenbacher Stammes), Gießen und Offenbach am Main. Mit Optimismus ging die neue Bundesführung an ihre Arbeit. Pater Hönisch erhielt von seinem Provinzial auch die Erlaubnis dazu. Allen deutschen Diözesanbischöfen und Generalvikaren teilten wir unsere Gründung mit. Dass unsere Gründung jedoch nicht überall auf offene Türen treffen sollte wurde uns bald bewusst: ein katholischer Jugendverband, der Koedukation, Emanzipation und Gruppen-dynamik nicht auf seine Fahnen schreiben wollte und romtreu zu sein versprach, hat in manchen kirchlichen Kreisen kein leichtes Leben, damals wie heute. Als die KPE längst gegründet war, wurde uns langsam klar, dass der heilige Jakobus der Ältere von der **Roverstufe** der „Scouts d'Europe“ besonders verehrt wird. Es gibt doch sehr wenige „Zufälle“. Auch Herbstein, in dessen Stadtgebiet das Bundeszentrum der KPE liegt, hat eine alte Jakobuskirche. Was so klein begann, hat mittlerweile vielen tausend Kindern und Jugendlichen praktisches Können, großes Allgemeinwissen und Orientierung im Glauben mit auf den Lebensweg gegeben. Inzwischen hat die KPE sogar die höchste Anerkennung erhalten, die es in der katholischen Kirche für einen Pfadfinderverband geben kann: wir sind - als Landesverband der UIGSE - seit 2003 direkt vom päpstlichen Laienrat in Rom anerkannt! Deo Gratias!

Günther Walter (Stellvertreter des Bundesfeldmeisters und Vizepräsident der **UIGSE-FSE**)

Letzte Aktualisierung (Dienstag, 6. Februar 2007)

Ergänzung: „Gute Früchte – guter Baum“: Ergebnisse der KPE nach 30 J. Bestehen in D mit etwa 2.500 Mitgliedern: 101 Pfadfinder-Ehepaare (2 Eheleute Pfadfinder), keine Scheidung, über 400 Kinder, 64 Priester/Patres und 91 Ordensfrauen! „Konkurrenz“ (andere Pfadfinderbünde): Möglichst nachmachen! UB